

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

halten. Ein kleiner Handfräsapparat mit dem gleichen 14,000tourigen Motor eignet sich ebenfalls für alle denkbaren Fräsarbeiten und besonders zum Herausfräsen der Nuten in Treppenwangen. Diese Fräsapparate können auch umgekehrt auf einen Tisch geschraubt und als gewöhnliche Reihmaschine verwendet werden. Eine fünfundzwanzigspindlige Zinkenfräsmaschine dient zur rationellen Herstellung von schwalbenschwanzförmigen, offenen oder verdeckten Zinken. Die Fräser arbeiten mit 6000 Touren, wobei die Frässpindeln in Kugellagern laufen. Die Schlittenbewegung ist vollständig automatisch. Es lassen sich auf dieser Maschine zirka 80 gewöhnliche Schubläden in einer Stunde zinken.

Zum Schärfen der verschiedensten Werkzeuge enthält die Ausstellung vier verschiedene Schärfmaschinen. Ein Sägenscharfautomat dient zum Schleifen von Band-, Kreis- und Gattersägenblätter. Eine Hobelmesser-Schleifmaschine schleift alle vorkommenden Hobelmesser vollständig automatisch. Sie besitzt eine intensiv wirkende Maß-Schleifvorrichtung, wodurch die Hobelmesser beim Schleifen nicht verbrannt werden können. Auf einer Ziehklängen-Schleifmaschine werden die Werkzeuge der Ziehklängen-Schleifmaschine geschärft und der Grat angezogen, währenddem die vierte Schleifmaschine zum Schärfen mehrflügliger Fräser dient. Eine Zapfenschlitzmaschine schneidet mittels Kreisjägenblätter das Holz zuerst auf die gewünschte Länge und versieht es alsdann mit einem geraden Zapfen bis 75 mm Länge. Diese Maschinen sind besonders für die Möbelfabrikation geeignet. Der Kreisjägenchnitt ist dabei vorteilhafter, als ein gehobelter Zapfen, denn die etwas aufgeraute Fläche ergibt eine bessere Verbindung mit dem Leim. Eine automatische Zapfenloch-Kettenfräsmaschine, bei welcher das Holz mittels Deldruck festgehalten und auch der Tiefgang des Kettenstapporters durch Deldruck reguliert wird, besitzt einen dreifachen Revolverkopf zur Aufnahme von Fräsketten verschiedener Dimensionen, oder aber einer Fräskette, einem Hohlmeißel und einem Bohrer, die augenblicklich je nach Bedarf eingestellt werden können. Eine vierspindlige Astlochbohrmaschine eignet sich sowohl zur Herstellung der Zapfen, als auch zum Herausbohren der Astlöcher. Die vier Spindeln laufen jede mit einer anderen Geschwindigkeit, entsprechend den vier verschiedenen Bohrerdurchmessern, wobei jeweils nur diejenige Spindel rotiert, die zum Bohren heruntergezogen wird.

In einer besondern Kabine wird die neueste Holzpoliermaschine vorgeführt, die sich sowohl zum Polieren mit Schellackpolitur, als auch zum Grundieren und Verteilen bei Spritzlackverfahren eignet. Sie erzeugt einen harten Grund und eine hervorragende Fläche.

Die ganze Anlage ist nach den modernsten Prinzipien angelegt. Ueberall sind die Elektromotoren direkt eingebaut, alles läuft auf Kugellagerung und auch die Spänetransportanlage, die von der Firma A. v. O., Basel, erstellt worden ist, funktioniert einwandfrei.

Die Firma Fischer & Süssert, Basel, stellt alle Maschinen zur kostenlosen Verwendung zur Verfügung ihrer Kunden. Dabei wird der Leim von der Firma Ed. Geistlich Söhne A.-G., Schlieren, die Lacke, Polituren etc. von der Firma Georg Fey & Co., St. Margrethen, kostenlos zur Verfügung gestellt.

Diese umfangreiche Schau moderner Spezialmaschinen, für rationellarbeitende Betriebe, bietet für jeden Fachmann der Holzindustrie eine Gelegenheit, die sich so rasch nicht wieder zeigen wird. Das Interesse an dieser Ausstellung ist deshalb allgemein. Den ganzen Tag hindurch wird gearbeitet, wie in einer Fabrik und es sind

schon viele Tausend m²ourniert, abgezogen, abgezahnt oder geschliffen worden.

Wer mit der Zeit geht, wird sich deshalb eine Besichtigung der „Woba“ schon im Hinblick auf diese Maschinenchau nicht entgehen lassen dürfen. Bekanntlich dauert diese Ausstellung bis 14. September.

Verbandswesen.

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform hielt seine ordentliche Generalversammlung unter dem Vorstehe von Zentralpräsident Dr. H. Peter (Zürich) in Basel ab. In Erledigung der geschäftlichen Traktanden wurden Jahresbericht und Rechnung diskussionslos genehmigt. Beim „Fonds de Roulement“, welchen der Bundesrat in Höhe von 200,000 Franken als zinsloses Darlehen zur Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues ausgesetzt hat, stellte Rugler (Basel), zuhanden der Bundesbehörden den Antrag, es sei dieser Fonds zu erhöhen und gleichzeitig seien, gestützt auf das eidgenössische Tuberkulosegesetz, Bundes- und Kantonsbeiträge zur Befestigung der ungesunden Wohnungen auszusuchen. Nach kurzer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, an den Bundesrat das Gesuch zu richten, den „Fonds de Roulement“ auf 500,000 Fr. zu erhöhen.

Die Jahresversammlung des Schweizerischen Werkbundes in Basel hörte einen Vortrag von Direktor Dr. Lienert aus Zürich über die Beziehungen der Zentrale für Handelsförderung zum Schweizerischen Werkbund, insbesondere über die Absatzmöglichkeiten der Erzeugnisse des schweizerischen Kunstgewerbes im In- und Ausland; er befürwortete die Industrialisierung des Kunstgewerbes und die Bildung von Verkaufsorganisationen einzelner Berufsgruppen im Kunstgewerbe zur Überwindung der Absatzschwierigkeiten.

Uerschiedenes.

Aus der schweizerischen Möbeldindustrie. Durch die „Woba“, Schweizerische Wohnungsausstellung in Basel, ist die einheimische Möbeldindustrie in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Schon vor Jahrhunderten gelangte das Schreinerhandwerk in der Schweiz zu großer Blüte. Prächtige Ausstellungen in unseren Museen und zahlreiche Stücke in Privatbesitz legen davon Zeugnis ab. Die Handwerker hatten ihr Können und Wissen, ihren Kunstsinne durch lange Reisen im Auslande ausgebildet. Dabei bewahrten sie indessen ihre Bodenständigkeit und den Sinn für das zu unserer Kultur und zu unserem Volkscharakter Passende. So schufen sie eine bürgerliche Raumkunst, die in ihrem soliden Wirklichkeitsgefühl ein treffliches Bild unserer Vorfahren gibt. Das war Kunsthandwerk im wahren Sinne des Wortes, wie es sich in den geschlossenen Verhältnissen unserer Städte unter der starken Zucht mächtiger Zünfte entwickeln konnte.

Der frische Luftzug, der im letzten Jahrhundert mit der Gewerbefreiheit und dem umfassenden Anschluß der Schweiz an die Weltwirtschaft über unser Land wehte, brachte eine gewisse Unsicherheit in der Geschmacksorientierung mit sich. Manche Besteller und Handwerker gaben sich willig den von außen kommenden Anregungen und Modeströmungen hin. Die einheimische Möbeldindustrie war indessen zu stark mit den alten Begriffen verwachsen, um diesen Einflüssen zu erliegen. Ihrer Kulturaufgabe bewußt, machte sie sich daran, aus dem Chaos der Geschmacksrichtungen einen neuen, unseren Bedürfnissen angepaßten Stil zu ge-